

# Die Kunstschulen der Schweiz = Les Ecoles des Beaux-Arts en Suisse

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Jahrbuch für Kunst und Kunstpflege in der Schweiz = Annuaire des Beaux-arts en Suisse**

Band (Jahr): **3 (1921-1924)**

PDF erstellt am: **23.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

FÜNFTE ABTEILUNG.

Die Kunstschulen der Schweiz.

CINQUIÈME SECTION.

Les Ecoles des Beaux-Arts en Suisse.





### **Aarau. Kantonales Gewerbemuseum mit Gewerbeschule.**

Die Gewerbeschule besteht aus den vier Abteilungen: Bau-  
schule, Mal- und Zeichenschule, Handwerkerschule und Frauen-  
arbeitsschule. Daneben besteht eine Bibliothek mit Vorbilder-  
sammlung; temporäre Kunst- und Kunstgewerbeausstellungen im  
Museum.

Mal- und Zeichenschule: Die Mehrzahl der Schüler kommt  
aus den Werkstätten der Maler- und graphischen Gewerbe. In den  
Lehrplan werden immermehr praktische Anwendungen, Linoleum-  
drucke, Ätzungen, Theatermalerei, Fassadendekorationen, technische  
Malverfahren aufgenommen.

**Direktor:** J. L. Meyer-Zschokke, Architekt.

**Assistent:** E. Wiederkehr.

**Lehrer an der Malschule:** R. Hunziker, G. Frey.

*J. L. M.-Z.*

### **Basel. Allgemeine Gewerbeschule.**

Vergl. die Angaben im Jahrbuch II, 1915/1921, S. 259.

Neuerdings befasst sich die Schule auch mit der Ausbildung  
von Lehrkräften für den Handarbeitsunterricht der Knaben.  
Die Schülerzahl im Wintersemester 1924/25 betrug 3516. Nähere  
Angaben enthält der jährlich von der Schule herausgegebene Jahres-  
bericht.

### **Bern. Gewerbeschule der Stadt Bern.**

Vergl. die Angaben im Jahrbuch II, 1915/21, S. 260, sowie den  
Bericht über das Gewerbemuseum, S. 98 ff.

### **Biel. Kantonales Technikum, gegründet 1891.**

Die kunstgewerbliche Abteilung des kant. Technikums  
in Biel hat im Jahr 1923 einen neuen Lehrplan eingeführt, wobei andere  
bahnbrechende Schwesteranstalten des In- und Auslandes als Vorbilder

dienten. Dieser Lehrplan, der ganz nach der praktischen Seite orientiert ist, bewährt sich und ermuntert dazu, in diesem Sinne weiter zu bauen.

Die Schule bietet angehenden Kunstgewerblern, sowie aus-  
gelernten Kunsthandwerkern Gelegenheit, sich praktisch und theoretisch  
auszubilden, bzw. weiterzubilden und hat zu diesem Zweck Spezial-  
kurse eingeführt, wie Ornamentales Entwerfen, Gypsschneiden,  
Schriftschreiben, Graphisches Entwerfen, Dekorationsmalen, Figuren-  
zeichnen (Bewegungsskizzieren), Entwerfen für Stein, Holz- und  
Metallplastik. Theoretische Fächer sind: Techn. Zeichnen, Farben-  
theorie, plastische Anatomie, etc.

Im weiteren können zeichnerisch begabte junge Leute an der  
Schule eine vierjährige Lehrzeit als Graveur absolvieren. Die  
Gravierkunst wurde während den Kriegsjahren durch die Arm-  
band-Uhr etwas verdrängt, ist jetzt aber wieder im Aufleben begriffen,  
weil die dekorierte Taschenuhr wieder mehr zu Ehren gezogen wird.  
Bedeutende Uhrenfabriken auf dem Platze Biel haben bereits grosse  
Summen aufgewendet, um neue Motive für Uhrendekorationen  
zu schaffen und auf den Markt zu werfen. Motive, die eine Um-  
wälzung, eine Revolution auf diesem Gebiet bedeuten und das alte  
Genre ganz verdrängen, wird man auf der Pariser Welt-Kunstgewerbe-  
ausstellung sehen können.

Das Durchschnittsalter der gegenwärtig in der Uhrendekoration  
noch beschäftigten Graveure beträgt 58 Jahre, sodass für jungen  
Nachwuchs gesorgt werden muss, dem dieses Gebiet der Kleinkunst  
lohnende Beschäftigung in sichere Aussicht stellt.

Vergl. die Angaben im Jahrbuch II, 1915—21, S. 261.

F. Arni.

### **La Chaux-de-Fonds. Ecole d'Art, fondée en 1886.**

**Cours d'enseignement général des arts du dessin** (classes du  
soir): 1<sup>o</sup> Dessin artistique. 2<sup>o</sup> Composition décorative. 3<sup>o</sup> Modelage.  
4<sup>o</sup> Dessin géométrique.

**Classes professionnelles.** Age d'entrée 14 ans, 4 ans d'études.  
Bijouterie-joaillerie. 2. Sertissage sur fonds de montres et sur bijoux.

**Classes de dessin géométrique et professionnel,** tous les apprentis  
de l'industrie du bois et du fer, les cordonniers, les coiffeurs, les

pâtisseries, les imprimeurs, etc. reçoivent 5 heures d'enseignement par semaine.

**Directeur:** Jean D. Hirschy.

**Professeurs:** Paul Emile Ingold, Edouard Kaiser fils, Hermann Jeannet, Georges Péquegnat, Léon Perrin, André Huguenin-Dumittan, Ulysse Monnier, Jean D. Hirschy, Ernest Mettant, Roger Balmer, Georges Guinand. Jean D. Hirschy.

### **Fribourg. Technicum cantonal (Ecole des Arts et Metiers).**

L'Ecole des Arts et Métiers a été créée en 1896.

La section des Arts décoratifs comprend:

1. L'Ecole normale de Maîtres de dessin qui forme des maîtres et maîtresses de dessin pour les écoles primaires, secondaires et les cours professionnels. Durée des études: huit semestres. — Etudes antérieures exigées: trois ou quatre années d'études secondaires ou des études pédagogiques complètes dans une école normale. Les élèves de cette école sont formés dans les six premiers semestres à l'apprentissage d'un métier d'art dans l'un des ateliers ci-après:

a) L'Ecole-atelier de peinture décorative qui forme des peintres décorateurs. Une année de pratique au minimum est exigée pour les candidats à cette école.

b) L'Ecole-atelier d'arts graphiques qui forme des dessinateurs dans la technique de la lithographie, de la gravure sur bois, de la zincographie et de l'autotypie. Durée des études: sept semestres.

c) L'Ecole-atelier de broderie, dentelle et lingerie fine (Section féminine). Durée de l'apprentissage: six semestres.

2. L'Ecole du Bâtiment, soit d'architecture, forme des techniciens du bâtiment. Durée des études: sept semestres. A cette école sont annexées:

a) L'Ecole de chefs de chantier qui donne à des contre-maîtres et ouvriers du bâtiment les connaissances techniques nécessaires à une bonne pratique de leur profession. Durée des études: 5 semestres.

b) L'Ecole-atelier de menuiserie et d'ébénisterie. Durée de l'apprentissage: six semestres.

Outre ces écoles d'art appliqué, le Technicum comprend des sections techniques: Ecole d'électromécanique, Ecoles-ateliers de mécanique.

**Musée Industriel.** — Les élèves bénéficient des collections et de la riche Bibliothèque du Musée industriel cantonal, où ils ont à travailler dans leurs moments libres.

L'enseignement pratique, ainsi que les principaux cours théoriques se donnent dans les deux langues.

**Professeurs à l'Ecole d'Arts décoratifs:** MM. Jean Berchier, Mme. Bouchard, MM. Oscar Cattani, Oswald Pilloud, Ampellio Regazzoni, Henri Robert, Joseph Troller.

Le Technicum a pris part aux expositions suivantes: Exposition nationale suisse à Genève en 1896, Exposition internationale de Lyon 1914, Exposition nationale suisse, à Berne, en 1914, Exposition nationale suisse d'arts appliqués, à Lausanne, en 1922.

Il a compté parmi ses maîtres, de 1897 à 1899, le peintre Ferdinand Hodler.

Léon Genoud.

### **St. Gallen. Industrie- und Gewerbemuseum mit Unterrichtsanstalten.**

Gegründet 1878 durch das Kaufmännische Direktorium (Handelskammer).

**Die Unterrichtsanstalten** umfassen die Abteilungen:

1. Zeichnungsschule für Industrie und textiles Kunstgewerbe. Es wird Unterricht erteilt in Zeichnen und Malen nach Natur, Ornamentzeichnen und Komponierübungen. Fortgeschrittene erhalten Ausbildung im Entwerfen für Maschinenstickerei inkl. Spitzen und Spezialitäten, Vergrössern und Aufzeichnen.

2. Kunststickabteilung: Trimesterkurse für Weisstickerei, Buntstickerei, Spitzen und div. andere Handarbeiten.

3. Lorraineklassen: Nähmaschinensticken für industrielle und private Tätigkeit.

4. Stickklasse für mechanisches Maschinensticken.

Die Schule dient in der Hauptsache der Heranbildung von künstlerisch schaffenden Kräften für die Stickerei-Industrie. Sie stellt einen Aufbau dar von der allgemeinen Vorbereitung bis zum künstlerischen Unterricht und der Einführung in die Spezial-

fächer der Praxis. In der Lorraineklasse für industrielle Tätigkeit erfolgt die Ausbildung zunächst in einer Lehrklasse zur Anlernung der Arbeit und in einer daran anschliessenden Übungsklasse zur Angewöhnung und Einübung ausgiebigen Arbeitens, wie es die Praxis erfordert. Der Zweck der Maschinenstickerei-Abteilung ist, angehende Entwerfer, Vergrösserer und kaufmännische Hilfskräfte der Stickereiindustrie mit den Erfordernissen der Fabrikation vertraut zu machen.

**Museum und Bibliothek.** Gemäss der überragenden Bedeutung, die der Stickerei-Industrie in der st. gallischen Volkswirtschaft zukommt, sind die Sammlungen den Bedürfnissen der Textilindustrie entsprechend angelegt und ausgebaut worden, so dass heute nur ausschliesslich von einem Textilmuseum gesprochen werden darf. Auch das Museum ist, wie die ihm angegliederte Schule, in erster Linie zur Unterstützung der praktischen Berufsbildung bestimmt. Die Sammlungen bieten demnach einerseits mustergültige Textilien früherer Zeiten, anderseits vorbildliche Leistungen der Neuzeit zum praktischen Studium. Die wertvollste Bereicherung erwuchs dem Museum durch eine 1902 von Herrn Leopold Iklé geschenkweise übergebene, aus vorzüglich ausgewählten Prachtstücken bestehende Sammlung von Spitzen und Stickereien. Auch bei der Bibliothek überwiegen die Vorbilder für das Textilfach; doch ist hier sowohl bei der Anlage, wie bei den späteren Anschaffungen auch den Bedürfnissen des Gewerbes weitgehend Rechnung getragen worden.

Eine wichtige Aufgabe erblickt die Direktion des Museums in der Veranstaltung wechselnder Ausstellungen, um einerseits die Öffentlichkeit mit den Schöpfungen vornehmlich textilen Kunstgewerbes bekannt zu machen, anderseits den für Industrie und Gewerbe künstlerisch Schaffenden neue Ideen und Anregungen zu vermitteln.

**Direktor:** C. Schneider.

**Bibliothekar und Verwalter des Musterzimmers:** K. Koslowski.

**Lehrkräfte:** Hugo Pfendsack, Georg Gremlich, Werner Scheu, Anna Schelling, Alice Dürler, Ella Schmid, Olga Osterwalder, August Huber.

C. S.

## **Genève. Ecole municipale des Beaux-Arts.**

### **Rapport sur l'année scolaire 1923—1924.**

**Statistique:**— Le nombre total des personnes inscrites à l'Ecole des Beaux-Arts a été de 339, soit 239 élèves réguliers et 100 personnes



inscrites seulement aux cours oraux ou au cours de croquis. — Les élèves réguliers, parmi lesquels on compte 70 apprentis sous régime de contrat, se répartissent ainsi: 158 jeunes gens et 81 jeunes filles; au point de vue de la nationalité: 79 genevois, 94 confédérés, 66 étrangers. Le nombre total des inscriptions aux divers cours a été de 619. Ces chiffres sont sensiblement supérieurs à ceux des années précédentes. La répartition des inscriptions par enseignement est la suivante: Classe préparatoire 48; — perspective 17; — ornement et composition décorative 106; — modelage 45; — figure 143; — composition de figure 13; — classes d'architecture 41; — cours oraux 106; — Inscriptions d'auditeurs 100; — Total 619.

**Personnel.** — Aucun changement ne s'est produit dans le corps enseignant. Directeur: M. Adrien Bovy.

**Enseignement.** — Aucune modification n'a été apportée aux programmes de l'Ecole.

Le cours préparatoire A, destiné aux élèves qui se préparent aux études supérieures de figure et qui a débuté sous cette nouvelle forme en septembre 1923, a donné de bons résultats, conformes au plan tracé.

A. B.

### **Le Locle. Ecole d'Art industriel au Technicum.**

Depuis 1923 cette école s'est fermée en raison du peu d'élèves et aussi pour cause d'économie. Les élèves ont terminé leur apprentissage à l'Ecole d'Art de la Chaux-de-Fonds.

Cependant, tout n'est pas perdu, les locaux ont été maintenus intégralement à l'usage des cours du soir donnés au public pendant l'hiver. On y enseigne, la bijouterie, la gravure et le repoussé du métal. En plus, depuis un an, il a été ouvert un cours spécial pour dames ainsi qu'un cours de modelage.

C'est par l'administration du Technicum que les cours du soir sont patronnés.

**Professeurs:** F. Eckert, A. Gilliéron, E. Probst. F. E.

### **Lugano e Bellinzona. Scuola cantonale di arti e mestieri.**

Vergl. die Angaben im Jahrbuch II, 1915/21, S. 266, 267.

**Luzern. Kunstgewerbeschule des Kantons Luzern.**

Vergl. die Angaben im Jahrbuch II, 1915/21, S. 267.

**Vevey. Ecole des Arts et Métiers.**

Cette école a été fondée en 1914 par la Ville de Vevey et est subventionnée par l'Etat de Vaud et la Confédération.

Jusqu'à à présent, deux sections ont été constituées:

1<sup>o</sup> Section pour **Etalagistes décorateurs**. Directeur: Monsieur Ch. Lichtenstern. Cette école, la seule de ce genre en Suisse, a pour but le développement artistique et pratique des élèves se vouant à l'étalage.

Programme d'enseignement: Etalage, exercices d'exposition de marchandises dans les vitrines de l'école. Affiches, étiquettes. Dessin, croquis d'étalages. Cours théoriques professionnels: théorie sur la vitrine, installation, accessoires, arrangement et répartition de la marchandise. Couleur, perspective, styles, technologie, etc.

2<sup>o</sup> Section de **Peinture décorative**.

Directeur: Monsieur Ph. Recordon. Le but de cette section est de former les jeunes gens à la profession de peintre décorateur et de donner l'occasion aux ouvriers de cette branche d'acquérir les connaissances théoriques et artistiques dont ils ont besoin.

Une classe d'externes permet aux amateurs qui le désirent de suivre les cours qui leur conviennent et de se perfectionner dans certaines branches de l'art décoratif.

Programme d'enseignement: Décoration peinte pour le bâtiment et l'art appliqué en général. Lettres, enseignes, affiches. Etude de la nature, dessin artistique et technique. Cours théoriques: Théorie des couleurs, perspective, connaissance des styles, technologie; matières et procédés employés dans la peinture.

Cette école est de plus en plus connue et appréciée dans les cantons environnants aussi bien que dans la Suisse alémanique; de nombreux jeunes gens viennent chaque année, en hiver spécialement, en suivre les cours, tout en ayant l'occasion d'apprendre le français.

L'enseignement pratique ainsi que les principaux cours théoriques professionnels se donnent dans les deux langues. *Ph. R.*

**Zürich. Gewerbeschule der Stadt Zürich.**

Sie umfasst 5 Abteilungen: I. Baugewerbliche Abteilung, II. Mechanisch-technische Abteilung, III. Kunstgewerbliche Abteilung, IV. Abteilung für Frauenberufe und V. Allgemeine Abteilung.

Die Kunstgewerbliche Abteilung dient in der Hauptsache Gehilfen und Meistern zur beruflichen künstlerischen Weiterbildung. Sie besuchen die Schule in täglichem Unterricht oder als Hospitanten an 1 bis 3 Wochentagen. Eine beschränkte Zahl talentierter Leute kann eine 3 bis 4-jährige Lehre bestehen. Die Ausbildung enthält eine vorbereitende Klasse. Daran schliessen sich gut eingerichtete Werkstätten an für Lithographen und Graphiker, Buchbinder, Buchdrucker, Silberschmiede und Ziseleure, Dekorationsmaler, Dessinateure, Modezeichnerinnen, Stickerinnen und Weberinnen. Der Klasse für Schreiner und Möbelzeichner ist eine Lehrwerkstätte mit 32 Hobelbänken und dazugehörigen Maschinen angegliedert.

Als Lehrkräfte amten 28 Künstler, Fachlehrer, Werkstattlehrer und Werkmeister. Voraussetzung ist bei der Wahl eine langjährige berufliche Praxis. Die Lehrer mit fester Anstellung bilden die Minderheit, während die Übertragung von 4 bis 16 Stunden wöchentlich die Regel ist. Der Künstler wie der Handwerker kann auf diese Weise trotz seiner Lehrtätigkeit seiner Arbeit in Atelier und Werkstatt nachgehen, zum eigenen beruflichen Vorteil und zum Vorteil der Schüler, denen stets lebendige Anschauungen und Aufgaben aus der Praxis die notwendige Fühlungnahme mit dem Gewerbe ermöglichen. Das Unterrichtsziel ist die fertige Werkstattarbeit, das Zeichnen bleibt nur Mittel zum Zweck. Wettbewerbe von kaufmännischen Firmen und Aufträge von privater Seite, aber auch laufende Aufgaben für die Schule und das Museum dienen dem Unterricht. Neben diesem Tagesunterricht finden an Wochenabenden und Samstag-Nachmittagen zahlreiche Kurse für Meister und Gehilfen statt.

**Besuch:** Die Kunstgewerbliche Abteilung zählt dato 172 Tages- und 266 Abendschüler. Die ganze Gewerbeschule, einschliesslich der Kunstgewerblichen Abteilung hat gegenwärtig 7000 Schüler, die in einigen Jahren in einem gesonderten Neubau mit dem Kunstgewerbemuseum ihren Platz finden werden.

---

**Gewählte Lehrkräfte:** Alice Frey-Amsler, Walter Grütter, Arthur von Hoven, Wilhelm Kienzle, Johannes Kohlmann, Fritz Müllerschön, Arthur Schneider, Emil Schulze, Barth. Sulser, Martin Johann Vermeulen, Otto Weber, Ernst Zahner.

**Provisorisch angestellte Lehrkräfte:** Sophie Arp-Täuber, Berta Bär, Otto Baumberger, Eduard Bick, Dr. Ed. Briner, Ernst Dallmann, Karl Fischer, Ernst Gubler, Marta Guggenbühl, Wilhelm Hummel, Walter Käch, Ernst Keller, Otto Lüssi, Emil Meister, Otto Morach, Rudolf Mülli, Karl Rogg, Ernst Georg Rüegg, Adolf Sulzberger, Gottlieb Wehrli.

**I. Direktor:** Alfred Altherr.

**II. Direktor:** Dr. Gustav Frauenfelder.

A. A.

---



HANS BRÜHLMANN

Bildnis mit der Waschschüssel

Kunstmuseum Winterthur